VI. Referate und Kritiken.

Philipp Stöhr, Lehrbuch der Histologie und der mikroskopischen Anatomie des Menschen, mit Einschluss der mikroskopischen Technik. Fünfte verbesserte Auflage, 313 S. mit 216 Holzschnitten. Jena, Gustav Fischer. Ref. S. G.

Kaum nach Jahresfrist ist wiederum eine neue Auflage, die fünfte, des oben genannten Lehrbuches nothwendig geworden. Der Begleitbrief, den wir den früheren Auflagen dieses vorzüglichen Lehrbuches gegeben haben, ist dahin zu ergänzen, dass alles, was unserer Kenntniss über den feineren Bau des Körpers neu gewonnen worden ist, der neuen Auflage einverleibt wurde; die Abbildungen sind vermehrt, ältere zum Theil vergrößert worden. Von neuen Methoden ist die Ehrlich'sche Methylenblaufärbung nach Dogiel's Modification, ferner die Darstellung der Gallencapillaren nach Böhm-Oppel aufgenommen worden. Die Methode über Härtung des Celloidins und Aufhellung der Celloidinschnitte hat Dr. Overton, Privatdocent der Botanik an der Züricher Hochschule, mitgetheilt.

Birch-Hirschfeld, Grundriss der allgemeinen Pathologie. Leipzig, F. C. W. Vogel. Ref. Buchwald (Breslau).

Bei der grossen Anzahl von Arbeiten, welche neuerdings in gewissen Gebieten der Pathologie veröffentlicht worden sind, bei den vielfach widerstreitenden Ansichten ist es für den Arzt ungemün schwer, sich auf der Höhe der Situation zu halten und wirklich Gutes von Vergänglichem zu unterscheiden. Ein Lehrbuch, welches, kurz gefasst, dabei anregend geschrieben, wesentlich das Brauchbare bringt, ist daher mit Freuden zu begrüßen. Cohnheim's classisches Lehrbuch reicht für manche Fragen nicht mehr aus, wenn es auch immer seinen Werth behalten wird. Obiger Grundriss, von dem geschätzten Verfasser geschrieben, füllt eine Lücke in unserer Litteratur aus. Das Buch ist in drei Abschnitte getheilt: 1) Allgemeine Aetiologie, 2) Die allgemeine Morphologie der krankhaften Veränderungen, 3) Allgemeine Pathogenese. Jeder dieser Abschnitte ist in die zweckentsprechenden Unterabtheilungen gebracht. Um sich über den heutigen Standpunkt der Lehre von der Entzündung, der Regeneration, der Blutbildung etc. voll zu informiren, lese man die entsprechenden Kapitel. In sehr übersichtlicher, zweckentsprechender, dabei kurzer Weise sind auch die pathogenen Mikroorganismen abgehandelt. Wir wünschen dem Lehrbuch die grösstmögliche Verbreitung. Die Ausstattung ist eine vortreffliche.

F. v. Winckel, Die königliche Universitätsfrauenklinik in München in den Jahren 1884—1890. Berichte und Studien. Leipzig, S. Hirzel. Ref. Wiener (Breslau)

In der, seinem Vater gewidmeten Zueignung der vorliegenden Berichte erklärt Winckel es mit Recht als eine Pflicht der Direktoren klinischer Anstalten, von Zeit zu Zeit Mittheilungen über die Vorkommnisse in den Anstalten zu bringen, die sowohl für den klinischen Lehrer, wie für den Verfasser von Lehrbüchern die einzig sichere Basis einer erspriesslichen Lehrthätigkeit liefern. Bekanntlich ist Winckel hierin schon früher, während seiner Dresdener Thätigkeit mit gutem Beispiel vorangegangen, und seine Veröffentlichungen aus dem Dresdener Entbindungsinstitut haben allerwärts die anerkannteste Aufnahme gefunden. Nicht minder wird dies mit den jetzigen Münchener Berichten der Fall sein, die, was Genauigkeit der Beobachtung und Gewissenhaftigkeit der Darstellung betrifft, sich würdig den Dresdener Berichten anreihen, sie aber an Reichhaltigkeit des Inhalts noch übertreffen. Natürlich kann an dieser Stelle ein erschöpfender Auszug aus dem stattlichen Werke nicht gegeben werden; nur einiges sei hervorgehoben.

In der Einleitung giebt Winckel einen geschichtlichen Ueber-

blick über die Entstehung und die Einrichtungen der Münchener Klinik, über den Etat und das Krankenmaterial derselben, die Frequenz der Studirenden u. s. w., überall interessante Vergleiche mit anderen Kliniken ziehend.

Der I. Theil berichtet über die Klinik als Pflege- und Krankenhaus, wobei die Vorgänge der geburtshülflichen und der gynäkologischen Abtheilung, des Ambulatoriums und der Poliklinik gesondert geschildert werden. Aus dem Bericht des Assistenzarztes Dr. Kleinschmidt über die Schwangerschafts-, Geburts- und Wochenbettsverhältnisse in den Jahren 1884—1890 sei erwähnt, dass in diesen sieben Jahren von 5993 Personen, die die geburtshülfliche Abtheilung der Klinik aufsuchten, im Wochenbett 22,24 % fieberhaft (mit einer Temperatur über 38,2°) erkrankten und 45 (0,795 %) starben. Beckenenge ist bei 5980 Gebärenden 141 mal (2,3 %) notirt, eine Zahl, die wohl deshalb so klein ist, weil eine Reihe geringerer Verengerungen übersehen worden sein mag. — In einer Casuistik aus den Jahren 1886—1890 berichtet Kleinschmidt des weiteren über einige seltenere Geburtscomplicationen.

Einem Bericht Dr. Schaeffer's über die Verhältnisse der Neugeborenen ist zu entnehmen, dass von 4313 in den Jahren 1886—1890 geborenen Kindern 470 = 10,89 % (einschliesslich 39 Aborte) zugrunde gingen. (Die Durchschnittsterblichkeit der Kinder in grösseren Entbindungsanstalten beträgt nach Winckel 11,5 %). Die Sterblichkeit an Erkrankungen nach der Geburt ist in der Münchener Anstalt gegen früher von 18,22 % auf 11,14 % gesunken.

Interessante Vergleiche vorstehender Berichte mit den Berichten anderer deutschen stationären geburtshülflichen Kliniken und mit der geburtshülflichen Statistik einzelner Länder liefert Winckel. Das Material zu diesen Vergleichen entnimmt er den von Guttstadt in den klinischen Jahrbüchern herausgegebenen Berichten von den stationären Kliniken der zehn preussischen Universitäten. Aus dem Vergleich der geburtshülflichen Statistik der Kliniken und des ganzen Landes — es wurde hierzu die Statistik des Königreichs Bayern und des Grossherzogthums Baden benutzt — geht hervor, dass die Resultate der Klinik, trotz der zu ihren Ungunsten in's Gewicht fallenden Verschiedenheit des Materials, im ganzen doch besser sind, als die der allgemeinen Praxis.

Aus der Abtheilung für kranke Frauen bringt Amann eine Statistik und Casuistik der Erkrankungsfälle der in den Jahren 1884—1890 auf der gynäkologischen Abtheilung behandelten Personen. Von 1306 Patientinnen starben 49 (3,7 %), darunter 34 (2,56 %) nach operativen Eingriffen. — Es folgen dann Berichte über die Separatabtheilung der Klinik von Winckel, über das gynäkologische Ambulatorium und die geburtshülfliche Poliklinik von den Assistenzärzten Amann, Stumpf und Lamping.

Die II. Abtheilung schildert die Klinik als Unterrichtsanstalt für Hebammen, Studirende und Aerzte. In einem vortrefflichen Aufsatz legt Winckel seine Ansichten über die klinische und praktische Ausbildung des Arztes, ihre Mängel, Verbesserungen und Ergänzungen dar. Man wird Winckel's Ausführungen durchweg beistimmen und besonders auch seine Forderung billigen müssen, dass es zur besseren Ausbildung der Mediciner nöthig sei, die Zahl der Volontär- und Assistenzärzte an den klinischen Instituten wesentlich zu vermehren, die einzelnen Assistenten aber nur 1—2 Jahre in ihren Stellungen zu lassen.

Die III. Abtheilung enthält neue wissenschaftliche Abhandlungen von Aerzten der Klinik, und zwar von Fuld: „Ueber das Verhältniss der Sturzgeburten zu den puerperalen Erkrankungen“, von Schäffer: „Zur Pathologie des Fötus“ und von Kleinschmidt: „Ueber künstliche Entfernung der Nachgeburt“. Besonders werthvoll ist Schäffer's umfangreiche Arbeit, die u. a. genaue Gewichts- und Maassbestimmungen des Fötus und der fötalen Organe in den einzelnen Schwangerschaftsmonaten bringt. Den Schluss des Werkes macht ein Beitrag Winckel's: „Zur Behandlung der Extrauterin-gravidität“. Winckel berichtet darin über weitere, durch frühzeitige Morphiuminjectionen in den Fruchtsack geheilte Extrauterinschwangerschaften und tritt abermals für diese Behandlungsweise in der ersten Schwangerschaftszeit ein, ohne die Nothwendigkeit der Laparatomie für gewisse Fälle von Extrauterinschwangerschaft in Abrede zu stellen.